Straßenverzeichnis München - Fürstenried-West

Allgäuer Straße

Erstnennung: *1964

Das Allgäu ist eine landschaftlich geprägte Region mit kulturellen und sprachlichen Eigenheiten. Die Region lässt sich geografisch nicht genau eingrenzen, besteht in allen Fällen aus dem südlichsten Teil des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben, so bilden die bayerischen Landkreise Oberallgäu und Ostallgäu den Kern des Allgäus. Teile des baden-württembergischen Landkreises Ravensburg zusammen mit Teilen des bayerischen Landkreises Lindau gehören als Westallgäu dazu. Das zu Österreich gehörende Grenzgebiet Kleinwalsertal wird wegen der fehlenden Anbindung zum eigenen Land teilweise zum Allgäu gerechnet.

Während das Allgäu selbst größtenteils zu Deutschland gehört, liegen die Allgäuer Alpen als südliche Grenze des Allgäus etwa zur Hälfte auf österreichischem Gebiet. Eine offizielle Eingrenzung für das Allgäu gibt es nicht, vielmehr gibt es unterschiedliche Gesichtspunkte für die Zuordnung diverser Grenzorte des Allgäus zum Allgäu, was insbesondere auf die Landkreise Unterallgäu und Ravensburg zutrifft. Teilweise wird das Allgäu als geografische Teilregion Oberschwabens gesehen.

xxxWikipedia:

Appenzeller Straße

Erstnennung: *1960

Appenzell Innerrhoden (Kürzel AI; im lokalen schweizerdeutsch Appezöll Inneroode, französisch Appenzell Rhodes-Intérieures, italienisch Appenzello Interno, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Appenzell Dadens?/i) ist ein Kanton in der Deutschschweiz und zählt zur Region Nordostschweiz sowie zur Grossregion Ostschweiz. Der Hauptort und zugleich einwohnerstärkste Ort ist Appenzell.
Der Kanton Appenzell Innerrhoden grenzt an den Kanton Appenzell Ausserrhoden und an den Kanton St. Gallen.

Höchster Berg ist der Säntis (2502 m ü. M.) im Alpstein, auf dem sich die Grenzen der drei Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen treffen.

xxxWikipedia:

Bellinzonastraße

Erstnennung: *1967

Bellinzona (italienisch [belin?tsona], im lombardischen Dialekt der Umgebung einfach Bórgh [bork] ?Stadt?; deutsch veraltet Bellenz; französisch Bellinzone, früher auch Bellence; rätoromanisch, lateinisch Bilitio) ist eine politische Gemeinde im Kreis und Bezirk Bellinzona sowie Hauptort des italienischsprachigen Kantons Tessin in der Schweiz. Mit seinen rund 43'000 Einwohnern ist Bellinzona nach Lugano die zweitgrösste Stadt des Kantons. Die Einwohner werden Bellenzer genannt, italienisch Bellinzonesi.

Bellinzona liegt in der Talebene östlich des Flusses Tessin am Fuss des Gotthardmassivs nahe der Grenze von Sopraceneri (nördliches Tessin) und Sottoceneri (Südtessin). Aus der mit der Magadinoebene direkt verbundenen Ebene ragen Felsen heraus, die in der letzten Eiszeit geformt wurden.

Der Ort war als Schlüssel zu den Pässen St. Gotthard, Lukmanier und San Bernardino von grosser strategischer Bedeutung. Archäologen vermuten, dass die Stadt seit 4000 Jahren bewohnt wird. Die Siedlungen aus der Jungsteinzeit, so wird vermutet, befanden sich auf dem Hang, wo heute das Castelgrande steht. Dieser Ort war leicht zu verteidigen und gesichert vor Hochwasser des Tessin. Seit dem 1. Jahrhundert vor Christus gehörte der Ort zum Römischen Reich. Dieses baute die Festung auf dem Hang weiter aus. Im fünften Jahrhundert gelangten die Langobarden aus dem Süden in die Stadt und bauten auf dem Hang des heutigen Castelgrande eine erste, grössere Befestigungsanlage. 590 wurde die Stadt von den Franken angegriffen und bei dieser Gelegenheit erstmals schriftlich erwähnt. Im 11. und 12. Jahrhundert wurden die vermutlichen Holzpalisaden durch Steinmauern ersetzt.

xxxWikipedia:

Bühler Weg

Erstnennung: *1968

Bühl am Alpsee ist eine Gemarkung in Immenstadt im Allgäu, es liegt ca. zwei Kilometer westlich am Großen Alpsee und besitzt das Prädikat Luftkurort.

Der Gemeindeteil Zaumberg gehörte im 12., möglicherweise auch schon im 11. Jahrhundert zum Besitztum des Klosters Weingarten. Dort wird ein gewisser Ritter Heinrich von ?Bihel? als Maier genannt. Schon vor 1900 zog es Sommerfrischler aus Deutschland und dem benachbarten Ausland nach Bühl. Im Oktober 1899 wurde dort ein Verschönerungsverein gegründet (später in Fremdenverkehrsverein umbenannt). Das Prädikat Luftkurort wurde Bühl 1976 zuerkannt.

xxxWikipedia:

Forst-Kasten-Allee

Erstnennung: *1962

Frohnloher Straße

Erstnennung: *1921

Frohnloh (eigentlich Fronloh) ist eine Siedlung bei Gauting, die zur Gemeinde Krailling im Landkreis Starnberg gehört.
Der Weiler ist eine Gründung der Grafen von Andechs im Hochmittelalter. Die früheste Erwähnung von fronnloch datiert ins 14. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert gehörten die drei Höfe in Fronloh ebenso wie Garatshausen und Feldafing dem Landadeligen Kaspar Weiler. 1565 erhielt er für seine Weiler das Hofmarksprivileg. Im Jahr 1694 wurde die Hofmark zwischen den Armansperg (später: Soyer) und Schrenk aufgeteilt. 1720/21 gelangte die gesamte Hofmark in den Besitz der Ruffin zu Planegg. 1817 gehörte die Hofmark dem Grafen Thürheim und von 1825 bis zur Revolution 1848 den von Hirsch.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Ort stark besiedelt, wobei die alten Dorfstrukturen auch heute noch

deutlich erkennbar sind. Heute gehört Fronloh zu Krailling.

xxxWikipedia:

Gautinger Straße

Erstnennung: *1921

Gauting ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg und liegt südwestlich von München an der Würm. Gauting und die dazugehörigen Ortsteile gelten als wohlhabende Vororte Münchens.

Die markanteste Geländeform des Gemeindegebiets ist das Würmtal, das im Süden (Mühltal) etwa 45 m tief eingeschnitten ist und sich nach Norden auf rund 15 m (bei Stockdorf) verflacht. Die größte Erhebung, ein Moränenrest der Rißeiszeit, befindet sich mit 659 m ü. NN im Waldgebiet südwestlich des Ortsteils Oberbrunn und liegt 113 m über der mit 546 m ü. NN tiefsten Stelle des Gemeindegebiets, dem Übertritt der Würm in das Gemeindegebiet von Krailling.

xxxWikipedia:

Geisenbrunner Straße

Erstnennung: *1921

Geisenbrunn liegt etwa 22 km westlich vom Stadtzentrum von München, zwischen Germering und Gilching. Es ist ein Ortsteil der Gemeinde Gilching und hat inzwischen ca. 1500 Einwohner. Die Einwohnerzahl des Ortes steigt rapide an und wird wohl bald die 2000er Grenze erreichen. Geisenbrunn liegt direkt an der A 96 und am Kreuzlinger Forst.

Geisenbrunn gehörte vor der Gemeindegebietsreform zur Gemeinde Argelsried. Diese Gemeinde bestand bis zur Eingemeindung nach Gilching im Jahre 1978.

Es finden im Laufe des Jahres mehrere Feste statt. Zu den größten gehören die Dorfkirta im Juli, das Weinfest im Oktober und ein Glühweinfest im Dezember. Außerdem wird alle drei Jahre ein Maibaum aufgestellt, zuletzt 2018.

In Geisenbrunn befindet sich ein kleiner Wildpark mit Damwild. Ein kleiner Weiher ist auch vorhanden, der jedes Jahr Treffpunkt der Bürger beim Löschweiherfest ist.

Geisenbrunn liegt im Münchner Verkehrs- und Tarifverbund. Der Ort erhielt 1903 mit dem Haltepunkt Geisenbrunn an der Bahnstrecke Pasing?Herrsching Anschluss an das Eisenbahnnetz. Der Haltepunkt wird von der Linie S8 der Münchner S-Bahn zwischen Herrsching und München Flughafen Terminal bedient.

xxxWikipedia:

Glarusstraße

Erstnennung: *1962

Glarus (Kürzel GL; schweizerdeutsch Glaris, französisch Glaris, italienisch Glarona, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Glaruna?/i) ist ein Kanton in der Deutschschweiz und zählt zu den Regionen Nordost- und Südostschweiz. Der Hauptort ist die gleichnamige Gemeinde Glarus, der einwohnerstärkste Ort ist die Gemeinde Glarus Nord.

Der Kanton umfasst das Einzugsgebiet der Linth bis zum Walensee und die Linthebene westlich der Linth bis Bilten sowie den Kerenzerberg. Grosse Höhenunterschiede prägen das Bild des Glarnerlandes: Vom flachen Talboden auf 414 Meter Höhe steigt das Gelände bis auf über 3600 Meter (Tödi, 3614 m ü. M.). Diese Gegensätze widerspiegeln sich im Klima: Es wechselt innerhalb weniger Kilometer von mild am Walensee mit seiner südländischen Pflanzenwelt zu hochalpin auf den vergletscherten Berggipfeln; und bläst der Föhn durchs Tal, können Temperaturrekorde gemessen werden. Das Tal ist nur nach Norden zur Linthebene hin geöffnet.

xxxWikipedia:

Graubündener Straße

Erstnennung: *1960

Graubünden (Kürzel GR; schweizerdeutsch Graubünda, Bündnerland, rätoromanisch, italienisch Grigioni [?ri?d?o?ni], französisch Grisons) ist ein Kanton der Schweiz und liegt vollständig im Gebiet der Alpen. Die Amtssprachen Graubündens sind Deutsch, Rätoromanisch und Italienisch. Neben dem Tessin ist Graubünden der einzige Schweizer Kanton mit Italienisch als Amtssprache. Der Kanton zählt zur Region Südostschweiz und zur Grossregion Ostschweiz. Der Hauptort und zugleich grösste Ort ist Chur.

Der Kanton Graubünden trägt den Namen des ehemals politisch gewichtigsten der Drei Bünde, aus denen er entstanden ist. Der 1367 gegründete Graue Bund (gespaltener Schild, schwarz und silber) wurde 1442 erstmals genannt, vermutlich ein Spottname der Zürcher und Österreicher, der von den Bundsleuten vor 1486 übernommen wurde. Im 15. Jahrhundert erscheint der Name für die sonst Drei Bünde genannte Gesamtheit der Bünde. Im 16. Jahrhundert wurde von Humanisten der Name der römischen Provinz Raetia als Rätien auf das Gebiet der Drei Bünde übertragen. 1799 wurden die Bünde von Napoleon Bonaparte als Kanton Rätien der damaligen Helvetischen Republik eingegliedert. Die Bezeichnung ist heute noch für Institutionen wie die Rhätische Bahn oder das Rätische Museum in Chur üblich, und auch die Bezeichnung rätoromanisch für die bündnerromanische Sprache stammt daher. Mit der 1803 von Napoleon Bonaparte erlassenen Mediationsakte und der damit verbundenen Konstituierung der modernen Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde der Name Graubünden offiziell.[4][5] Das Kantonswappen setzt sich entsprechend aus den Wappen der Drei Bünde zusammen; siehe auch Fahne und Wappen des Kantons Graubünden.

xxxWikipedia:

Hadorfer Straße

Erstnennung: *1921

Hadorf ist ein Stadtteil von Starnberg im oberbayerischen Landkreis Starnberg.

Das Kirchdorf liegt circa drei Kilometer nordwestlich von Starnberg und ist über die Kreisstraße STA 3 zu erreichen.

Am 1. Januar 1974 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Hadorf zu Söcking eingegliedert. Am 1. Mai 1978 verlor Söcking seine Eigenständigkeit. Seitdem gehört Söcking ebenso wie Hadorf zur Kreisstadt Starnberg.

xxxWikipedia:

Hanfelder Straße

Erstnennung: *1921

Hanfeld ist ein Stadtteil von Starnberg im oberbayerischen Landkreis Starnberg.

Das Kirchdorf liegt circa einen Kilometer nördlich von Starnberg und ist über die Landstraße STA 2069 zu erreichen.
Am 1. Januar 1972 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Hanfeld mit Mamhofen zu Starnberg eingegliedert.

Mehrere Grabhügel aus der Hallstattzeit belegen die frühe Besiedelung der Ortschaft. Die erste schriftliche Erwähnung Hanfelds findet sich 934 in den Urkunden anlässlich der Gründung des Augustiner-Chorherrenstifts Kloster Ebersberg. Graf Eberhard, der Stifter des Klosters, hatte zur Beurkundung neben zwei anderen Vasallen aus dem Würmtal auch seinen Lehensnehmer ?Arnold de Hanpfinvelt? als Zeuge geladen. Der Ortsname, ursprünglich also ?Hanf im Feld?, geht damit auf die Kulturpflanze Hanf zurück, die hier zur Herstellung von Tauen und festen Stoffen angebaut wurde.[6] Außer dem Ortsnamen erinnert noch heute der im Hanfelder Steuerkataster[3] verzeichnete Flurname ?Hanfgarten? an diese einst weit verbreitete Kulturpflanze.

xxxWikipedia:

Hindelangstraße

Erstnennung: *1964

Bad Hindelang ist ein Markt im schwäbischen Landkreis Oberallgäu (Bayern).
Der Ort ist heilklimatischer Kurort und Kneippheilbad seit 2001. Er liegt im Ostrachtal am nördlichen Rand der Kalkalpen an der historischen Salzstraße, welche heute als Bundesstraße 308 über Oberjoch nach Österreich führt. Der Oberjochpass gilt mit 107 Kurven als die kurvenreichste Straße Deutschlands.

Sicher ist, dass 1540 die Grafen Montfort den Saumpfad über das Joch als Straße ausbauen ließen. Jahrhundertelang wurde auf dieser Route Salz aus Tirol in Richtung Bodensee transportiert. 1150 wird ein Oggoz von Hundilanc genannt. Das Rittergeschlecht von Hundilanc wird in den folgenden Jahren bis 1402 in verschiedenen Urkunden erwähnt. 1377 wird Hindelang der Pfarrei Sonthofen zugewiesen, bevor es 1435 zur eigenen Pfarrei erhoben wird. Bereits 1429 verlieh der Augsburger Bischof dem Ort das Marktrecht. 1529 gründeten die Fugger einen Stutenhof im Tal. Nach den Rittern von Heimenhofen und den Grafen von Montfort waren die Fürstbischöfe von Augsburg Besitzer des Gebietes.

xxxWikipedia:

Immenstadter Straße

Erstnennung: *1964

Immenstadt im Allgäu (amtlich seit 1949 Immenstadt i.Allgäu) ist eine Stadt im schwäbischen Landkreis Oberallgäu. Bis 1804 war Immenstadt Regierungssitz, Haupt- und Residenzstadt der Grafschaft Königsegg-Rothenfels.

Immenstadt liegt im Allgäu im südwestlichen Bayern auf halbem Weg zwischen Kempten im Norden und Oberstdorf im Süden. Die Stadt, deren Ortskern sich auf 729 m Höhe befindet, breitet sich am Ostufer des Großen Alpsees aus. Der Große Alpsee mit seinen 2,4 km² Wasserfläche mit anliegendem Naturschutzgebiet stellt für die umliegende Bevölkerung wie auch für Touristen ein gern genutztes Naherholungsziel dar.

xxxWikipedia:

Jägerhuberstraße

Erstnennung: *1954

Karlsbergstraße

Erstnennung: *1956

Kemptener Straße

Erstnennung: *1930

Kempten (Allgäu) (allgäuerisch Kempte im Allgai) ist eine kreisfreie Stadt mit über 70.000 Einwohnern im Allgäu im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. Sie ist das Ober-, Schul-, Verwaltungs- und Handelszentrum der umliegenden Wirtschafts-, Urlaubs- und Planungsregion Allgäu mit rund 470.000 Einwohnern. Kempten ist nach Augsburg die zweitgrößte Stadt des Regierungsbezirks und gilt als eine der ältesten Städte Deutschlands, da sie bereits in der Antike in einem schriftlichen Dokument genannt wurde.

Das Stadtbild ist durch das jahrhundertelange Nebeneinander zweier Stadtkerne geprägt: zum einen die sogenannte Stiftsstadt der Fürstabtei Kempten, zum anderen die Reichsstadt Kempten. Die noch heute erkennbare gegensätzliche Grund- und Aufrissstruktur macht Kempten zur Doppelstadt.

Seit 1977 befindet sich in Kempten die Hochschule Kempten, in der fast 6000 Studierende eingeschrieben sind. Sie ist damit eine der größten Fachhochschulen in Bayern.

Die Mittelstadt liegt am Grenzgebiet zu den österreichischen Bundesländern Tirol und Vorarlberg.

xxxWikipedia:

Kernbauernstraße

Erstnennung: *0

Kientalweg

Erstnennung: *1935

Kiental, malerische Schlucht zwischen Kloster Andechs u. Herrsching

Stadt MÃ¼nchen:

Königswieser Straße

Erstnennung: *1921

Königswiesen ist eine ehemalige Hofmark, nach der heute ein nördlich des ehemaligen Standorts gelegener Gemeindeteil von Gauting im Landkreis Starnberg benannt ist. Königswiesen liegt auf dem westlichen Hochufer des Würmtals südöstlich des heutigen Gautings an einer historischen Römerstraße von Bregenz über Kempten (Allgäu).

1865 wurde Königswiesen bis auf die Kirche St. Ulrich abgebrochen und die Flur wieder aufgeforstet. Als Grund gilt die Zerschneidung des Gutes durch die 1854 erbaute Bahnlinie von Pasing nach Starnberg. Dazu kamen langjährige Streitigkeiten über das Jagdrecht zwischen dem Königshaus, die auf ihren Ansprüchen in der Nachfolge des Hirschjagdpark bestanden und dem Landadel von Königswiesen, der zumindest die begrenzte Jagdausübung als standesgemäßes Recht ansah.

Die katholische Filialkirche St. Ulrich steht als letztes verbleibendes Bauwerk des ursprünglichen Königswiesens heute im Wald südlich außerhalb des Ortes an der Hangkante über dem Mühltal. Sie ist ein im Kern spätgotischer, kleiner Saalbau.

xxxWikipedia:

Luganoweg

Erstnennung: *1988

Lugano (lombardisch Lügàn [ly?ga?, ly?ge?], deutsch veraltet Lauis, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Ligiaun?/i) ist eine Stadt und politische Gemeinde im Bezirk Lugano des Schweizer Kantons Tessin. Sie liegt im Sottoceneri und ist die grösste des Kantons. Sie ist in die Kreise Lugano West, Lugano Ost und seit 2013 auch Lugano Nord gegliedert.
Die Stadt hat sich in den letzten zwanzig Jahren sehr stark entwickelt und ist heute nach Zürich und Genf der drittgrösste Finanzplatz der Schweiz. Seit der Eingemeindungen von Barbengo, Carabbia und Villa Luganese im Jahr 2008 und von Bogno, Cadro, Carona, Certara, Cimadera, Sonvico und Val Colla im Jahr 2013 ist Lugano flächenmässig die siebtgrösste Schweizer Stadt, belegt den neunten Platz hinsichtlich der Einwohnerzahl und den zehnten Platz bezüglich der vorhandenen Arbeitsplätze.

Die Stadt hat sich in den letzten zwanzig Jahren sehr stark entwickelt und ist heute nach Zürich und Genf der drittgrösste Finanzplatz der Schweiz. Seit der Eingemeindungen von Barbengo, Carabbia und Villa Luganese im Jahr 2008 und von Bogno, Cadro, Carona, Certara, Cimadera, Sonvico und Val Colla im Jahr 2013 ist Lugano flächenmässig die siebtgrösste Schweizer Stadt, belegt den neunten Platz hinsichtlich der Einwohnerzahl und den zehnten Platz bezüglich der vorhandenen Arbeitsplätze.

Die Buchstaben LVGA im Wappen stehen für die Anfangsbuchstaben des Ortsnamens.[4] Die Stadt ist die grösste italienischsprachige politische Gemeinde ausserhalb Italiens.

xxxWikipedia:

Malojaweg

Erstnennung: *1967

Der Malojapass (italienisch Passo del Maloggia, rätoromanisch) ist ein 1815 Meter über dem Meeresspiegel gelegener Schweizer Alpenpass und verbindet das Bergell mit dem Engadin, beides im Kanton Graubünden. Er

überquert die Wasserscheide zwischen Donau und Po, die wenig nordwestlich des Passes von der Europäischen Hauptwasserscheide abzweigt. Die Passstrasse ist ein Teil der Hauptstrasse 3. Politisch gehört das Passdorf Maloja zur Gemeinde Bregaglia.

xxxWikipedia:

Maxhofstraße

Erstnennung: *1921

Mühlthaler Straße

Erstnennung: *1921

Mühlthal im engeren Sinne bezeichnet den Standort (ehemaliger) Mühlen an der Würm in der Gemarkung Leutstetten der Stadt Starnberg. Im weiteren Sinne wird der Name Mühlthal (auch Mühltal) für den Abschnitt des Würmtals zwischen Leutstetten und Königswiesen verwendet. Das Mühlthal ist ein beliebtes Ausflugsgebiet im Münchner Südwesten.

Das Gebiet um Mühlthal ist schon seit langer Zeit besiedelt. Hiervon zeugen eine größere Anzahl von Hügelgräbern der Hallstattzeit auf dem westlichen Hochufer der Würm. Dort verlief auch die Römerstraße Cambodunum?Bratananium, von der noch vereinzelte Spuren im Gelände erkennbar sind. Mittelalterlichen Ursprungs sind ehemalige Burg- bzw. Befestigungsanlagen auf dem östlichen Hochufer (Karlsburg auf dem Karlsberg oberhalb Mühlthal sowie auf dem Schlossberg etwa 1200 m weiter nördlich). Die Anlage der Mühlen (untere Mühle bzw. Untermühlthal und obere Mühle bzw. Obermühlthal) stehen vermutlich im Zusammenhang mit der Karlsburg. Die untere Mühle ist seit dem 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Sie ist heute noch vorhanden und steht unter Denkmalschutz. Daneben befindet sich ein 1890/92 für die Pasinger Wasserversorgung errichtetes Pumpenhaus, dessen Francis-Turbinen seit dem Jahr 1895 ohne Unterbrechung laufen. Von der oberen Mühle ist nichts mehr vorhanden.

xxxWikipedia:

Neurieder Straße

Erstnennung: *1921

Neuried ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München und liegt im Südwesten der Landeshauptstadt München.
Neuried grenzt im Westen an Planegg, im Norden an den Münchner Stadtbezirk Hadern, im Osten an den Münchner Stadtbezirk Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln und im Süden an das zum Forstenrieder Park gehörende gemeindefreie Gebiet des Forst Kasten. Das in diesem Waldgebiet liegende Forsthaus Kasten gehört zu Neuried.

xxxWikipedia:

Oberbrunner Straße

Erstnennung: *1921

Oberbrunn ist ein Ortsteil der Gemeinde Gauting im oberbayerischen Landkreis Starnberg, im Südwesten Münchens gelegen.

Das Kirchdorf Oberbrunn war ebenso wie Unterbrunn, Stockdorf und Buchendorf ein früher bajuwarischer Ausbauort von Gauting. Im 12. Jahrhundert findet man die erste Erwähnung des Ortes als prunnen superior. Ob prunen im Jahr 753 auf Oberbrunn, Unterbrunn oder Geisenbrunn verweist, ist unklar. Die Siedlung bestand vor allem aus größeren Bauernhöfen mit über 200 Tagewerk: Mitte des 18. Jahrhunderts aus 17 Anwesen, davon fünf ganzen und vier halben Höfen. Heute sind jedoch kaum mehr Bauwerke erhalten, die vor dem späten 19. Jahrhundert entstanden sind. Nur ein Hof nördlich der Kirche entspricht noch dem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreiteten Haustyp mit flachem Satteldach.

xxxWikipedia:

Parkmeisterstraße

Erstnennung: *1958

Pippinplatz

Erstnennung: *1956

Pippin der Jüngere, genannt auch Pippin III., Pippin der Kurze und Pippin der Kleine (* 714; ? 24. September 768 in Saint-Denis bei Paris) war ein fränkischer Hausmeier aus dem Geschlecht der Karolinger und seit 751 König der Franken. Er war der Sohn Karl Martells und der Vater Karls des Großen.
Mit der Wahl Pippins zum König begann die Königsherrschaft der Karolinger im Frankenreich. Die exakte Rolle des Papstes bei diesem Vorgang wurde später unterschiedlich gesehen: Während Rom von einer Art autoritativer Aufforderung zur Krönung und damit einem päpstlichen Verfügungsrecht über das Königtum ausging, verstanden die weltlichen Großen das ?Weistum? des Papstes eher als eine Art Gutachten. Als der von den Langobarden bedrängte Papst Stephan II. in das Frankenreich kam, um Pippin um Hilfe zu bitten (6. Februar 754 in Ponthion), ließ sich dieser am 28. Juli 754 samt seinen Söhnen Karlmann und Karl in der Basilika Saint-Denis von ihm salben.

xxxWikipedia:

Pöckinger Straße

Erstnennung: *1921

Pöcking ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg in Deutschland mit mehr als 5500 Einwohnern.

Pöcking liegt in der Region München, etwa 25 km südwestlich vom Münchner Zentrum entfernt. Die Teilorte Possenhofen und Niederpöcking grenzen an den Starnberger See, so dass auch ein Anschluss an den überwiegend touristisch geprägten Seefahrtslinienverkehr im Starnberger See besteht. Nach Starnberg im Norden sind es etwa vier Kilometer. Die Gemeinde Pöcking besteht aus den Orten: Aschering, Maising, Niederpöcking, Pöcking, Possenhofen und Seewiesen.

xxxWikipedia:

Pontresinaweg

Erstnennung: *1967

Pontresina (deutsch/italienisch; Rumauntsch Puter) ist eine politische Gemeinde in der Region Maloja des Kantons Graubünden in der Schweiz. Die Gemeinde liegt als nördlicher Talort des Berninapasses im Val Bernina, einem Seitental des Engadins.

Die Deutung der ersten urkundlichen Erwähnungen pontem sarasinam (1137) und Ponte Sarracino (1303) ist umstritten, einige Historiker übersetzen es mit «Sarazenen-Brücke» und sehen einen Zusammenhang der Namensgebung mit dem Einfall der Araber in die Schweiz des 10. Jahrhunderts. Einer anderen Erklärung folgend leitet sich der Name von einer Brücke ab, die nach ihrem Erbauer Saraschin «Ponte sarasinae» benannt wurde.

xxxWikipedia:

Riedener Straße

Erstnennung: *1921

Schöllanger Weg

Erstnennung: *1968

Am 1. Juli 1972 wurde ein Teil der ehemals selbständigen Gemeinde Schöllang in Fischen im Allgäu eingegliedert

Fischen im Allgäu (amtlich: Fischen i.Allgäu) ist eine Gemeinde im schwäbischen Landkreis Oberallgäu, Bayern (Deutschland). Es ist der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Hörnergruppe und ein heilklimatischer Kurort.

Fischen im Allgäu liegt in den Allgäuer Alpen etwa 5,5 km nördlich von Oberstdorf. Es befindet sich am Ufer der in Süd-Nord-Richtung fließenden Iller, in die beim nördlichen Ortsteil Weiler die Weiler Ach mündet. Nordwestlich erhebt sich die Hörnergruppe, östlich die Daumengruppe. Fischen ist Mitglied des deutsch-österreichischen Gemeinschaftsprojekts Naturpark Nagelfluhkette.

xxxWikipedia:

Schweizer Platz

Erstnennung: *1988

Sittener Weg

Erstnennung: *1967

Sitten (französisch Sion, Walliser Patois Audio-Datei / Hörbeispiel Chyoun?/i[2], walliserdeutsch Sittu, lateinisch Sedunum) ist eine Munizipalgemeinde, eine Burgergemeinde mit einem Burgerrat und der Hauptort des Kantons Wallis, Schweiz. Sitten ist Hauptort des Bezirks Sitten und liegt an der Mündung der Sionne in die Rhone.
Die Stadt Sitten liegt auf etwa 510 m ü. M. im Mittelwallis beidseits der Rhone. Der alte Siedlungskern befindet

sich nördlich des Rhoneufers. Er wird vom Bachlauf der Sionne durchflossen, der heute streckenweise unterirdisch gefasst ist.

xxxWikipedia:

Solothurner Straße

Erstnennung: *1960

Solothurn (im örtlichen schweizerdeutschen Dialekt Soledurn [?s?l?d??rn] oder [?s??l?d??rn],[2] französisch Soleure, italienisch Soletta, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Soloturn?/i, lateinisch Salodurum) ist eine Einwohnergemeinde und der Hauptort des Kantons Solothurn. Die Stadt bildet einen Bezirk für sich.

Wegen des früheren Sitzes der französischen Botschaft (16.?18. Jh.) wird Solothurn traditionell «Ambassadorenstadt» genannt, wegen ihres Schutzpatrons und des Namens der Kathedrale auch «Sankt-Ursen-Stadt». Die Altstadt in ihrem heutigen Zustand wurde zum grössten Teil zwischen 1520 und 1790 errichtet und zeigt dementsprechend eine Mischung verschiedener Architektur-Stile, vor allem aber des Barocks, weshalb Solothurn zuweilen auch als «schönste Barockstadt der Schweiz» bezeichnet wird.

xxxWikipedia:

Sonthofener Straße

Erstnennung: *1930

Sonthofen ist die Kreisstadt des schwäbischen Landkreises Oberallgäu in Bayern. Sie wurde zur Alpenstadt des Jahres 2005 gekürt.
Das Stadtgebiet von Sonthofen liegt in einem Bereich von etwa 750 bis 1100 Meter über NN am Nordrand der Allgäuer Alpen. Durch die Stadt fließen die Flüsse Iller und Ostrach. Sonthofen ist etwa 40 Kilometer vom Bodensee und 120 Kilometer von München entfernt und die am südlichsten gelegene Stadt Deutschlands. Nach den Eingemeindungen von 1976 grenzt der Grünten an das Gemeindegebiet Sonthofens.

xxxWikipedia:

Steinkirchner Straße

Erstnennung: *1962

Planegg ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München. Sie liegt südwestlich der Stadtgrenze von München im Tal der Würm.

Planegg ist eine Gemeinde im Würmtal an der Grenze der Landkreise München und Starnberg in der Münchner Schotterebene. Sie besteht aus den Ortsteilen Planegg, dem Dorf Martinsried, dem früheren Weiler Steinkirchen, der mit dem Ortsteil Planegg baulich zusammengewachsen ist, und dem Kloster Maria Eich. Planegg grenzt im Uhrzeigersinn von Norden aus an Gräfelfing, den Münchner Stadtteil Großhadern, Neuried, den Stiftungswald Forst Kasten, Krailling im Landkreis Starnberg und Germering im Landkreis Fürstenfeldbruck.

xxxWikipedia:

Stockdorfer Straße

Erstnennung: *1921

Stockdorf ist mit knapp 4000 Einwohnern der größte Ortsteil von Gauting im Landkreis Starnberg in Oberbayern. An der Würm liegend, grenzt es südlich an Krailling und bildet den Abschluss der durchgehend bebauten Fläche, die sich von Pasing über Gräfelfing und Planegg von München aus der Staatsstraße 2063 entlang ins Würmtal zieht. So liegt es zwischen Forst Kasten im Osten, dem Grubmühler Feld im Süden und dem Kreuzlinger Forst (nach der untergegangenen Schwaige Kreuzing) im Westen. Stockdorf ist die nördliche Grenze der markanten Flanken der Tertiärrinne der Würm.

xxxWikipedia:

Tessiner Straße

Erstnennung: *1960

Pa>Das Tessin [t??si?n] (Kürzel TI; italienisch Ticino [ti?t?i?no], lombardisch Tesin [te?si?n], französisch Tessin, rätoromanisch, amtlich ital. Repubblica e Cantone Ticino (Republik und Kanton Tessin), ist ein Kanton in der Schweiz. Der Hauptort ist Bellinzona, die bevölkerungsreichste Stadt Lugano. In Chiasso befindet sich der südlichste Punkt der Schweiz.[4] Der südliche Teil des Kantons zählt zur grenzüberschreitenden schweizerisch-italienischen Metropolregion Tessin.

Im Tessin wird Italienisch und Lombardisch (Ticinese im Sopraceneri und Comasco-Lecchese im Sottoceneri) gesprochen; in der Gemeinde Bosco/Gurin ist Deutsch (Walserdeutsch) die altherkommene Sprache. Neben Graubünden ist das Tessin der einzige Schweizer Kanton mit Italienisch als Amtssprache.

xxxWikipedia:

Thurgaustraße

Erstnennung: *1960

Der Thurgau (schweizerdeutsch Tùùrgi, Tùùrgau, französisch Thurgovie, italienisch Turgovia, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Turgovia?/i, lateinisch Thurgovia) ist ein deutschsprachiger Kanton im Nordosten der Schweiz. Der Hauptort ist Frauenfeld.
Der Kanton grenzt im Norden an das deutsche Land Baden-Württemberg und den Kanton Schaffhausen. Im Süden ist in der Nähe des Hörnli der Grenzpunkt mit den Kantonen St. Gallen und Zürich. Unterhalb des Gipfels des Grat liegt in der Gemeinde Fischingen mit 991 Metern über dem Meeresspiegel der höchste Punkt des Kantons.

xxxWikipedia:

Unterbrunner Straße

Erstnennung: *1921

Unterbrunn ist ein Ortsteil von Gauting im Landkreis Starnberg in Oberbayern. Das Pfarrdorf liegt im Südwesten Münchens, ist ländlich geprägt und wurde 1978 im Zuge der Gemeindegebietsreform nach Gauting eingemeindet.

Unterbrunn liegt zwischen Gilching und Oberbrunn östlich der Staatsstraße 2069.

Sehenswürdigkeiten: Wallfahrtskapelle St. Laurentius, erbaut im 15. Jahrhundert.

In der Mitte des Dorfes gelegen befindet sich der über 200 Jahre alte Gasthof Böck, in dem regelmäßige Jazzkonzerte (Charivari-Jazzband) stattfinden.

xxxWikipedia:

Unterwaldenstraße

Erstnennung: *1962

Unterwalden ist der Name des Gebietes, das aus den beiden Schweizer Kantonen Nidwalden und Obwalden besteht. In der Alten Eidgenossenschaft war Unterwalden neben Appenzell einer der beiden «Orte mit geteilter Standesstimme».

Vor allem in älteren offiziellen Dokumenten findet man für diese heutigen Kantone mit halber Standesstimme und nur einem Ständerat (früher Halbkantone genannt) die Bezeichnungen «Unterwalden ob dem Wald» respektive «Unterwalden nid dem Wald». So trug die heute noch gültige Kantonsverfassung Obwaldens von 1968 ursprünglich den Namen «Verfassung des Kantons Unterwalden ob dem Wald» (wie schon die Verfassungen von 1850, 1867 und 1902), sie wurde jedoch 2007 in «Verfassung des Kantons Obwalden» umbenannt. Nidwalden vollzog den gleichen Schritt 2010. Auf Bundesebene wurde der Begriff «Unterwalden» schon mit der neuen Bundesverfassung von 1999 aufgegeben.

xxxWikipedia:

Uriweg

Erstnennung: *1967

Ur ist ein Kanton in der Deutschschweiz und zählt zur Grossregion Zentralschweiz (Innerschweiz). Der Hauptort und zugleich einwohnerstärkste Ort ist Altdorf.

Der Kanton Uri liegt in der Zentralschweiz zwischen dem Vierwaldstättersee im Norden und dem Gotthardpass im Süden. Uri ist einer der drei Urkantone (Gründungsmitglieder) der Eidgenossenschaft. Die anderen beiden sind Schwyz und Unterwalden. Aufgrund der Topographie mit einem Anteil an gebirgigen, unproduktiven Flächen von rund 56 Prozent wohnen drei Viertel der Einwohner im untersten Kantonsteil, in der Reussebene.

Die Ausdehnung Uris entspricht im Wesentlichen dem Einzugsgebiet des Oberlaufes der Reuss und des südlichen Vierwaldstättersees (Urnersee), dessen Ufer von Seelisberg bis Sisikon zum Kanton gehört. Darüber hinaus umfasst Uri auch den Oberlauf der Engelberger Aa und den Urnerboden.

Uri grenzt an die Kantone Graubünden (Südosten), Tessin (Süden), Wallis (Südwesten), Bern (Westen), Obwalden (Westen), Nidwalden (Westen), Schwyz (Norden) und Glarus (Nordosten).

xxxWikipedia:

Vinzenz-Schüpfer-Straße

Erstnennung: *1960

Walliser Straße

Erstnennung: *1960

Das Wallis [?val?s] (französisch Valais [va?l?], italienisch Vallese, rätoromanisch Audio-Datei / Hörbeispiel Vallais?/i, frankoprovenzalisch Valês), amtlich Kanton Wallis oder Staat Wallis beziehungsweise Canton du Valais oder État du Valais, ist ein Kanton im Südwesten der Schweiz. Der untere und mittlere Teil des Kantons hat eine französischsprachige (teilweise auch noch frankoprovenzalischsprachige), der obere Teil eine deutschsprachige Bevölkerung. Entsprechend gehört er sowohl zur Romandie als auch zur Deutschschweiz. Der Hauptort ist Sitten. Das Wallis ist von der Fläche her der drittgrösste Kanton der Schweiz und liegt vollständig im Gebiet der Alpen.

xxxWikipedia:

Wangener Straße

Erstnennung: *1956

Zuger Straße

Erstnennung: *1962

Zug (schweizerdeutsch Zùùg [ts????], französisch Zoug, italienisch Zugo, rätoromanisch, lateinisch Tugium) ist eine politische Gemeinde und Hauptort des Schweizer Kantons Zug.
Zug liegt auf 425 m ü. M. am Zugersee, eingebettet zwischen dem nordöstlichen Ufer des Zugersees und dem Fuss und den unteren Westhängen des Zugerbergs, in der Zentralschweiz, im Schweizer Mittelland. Die Stadt Zug liegt 23 km südlich von Zürich (Luftlinie).

Der Name Zug geht auf das althochdeutsche Gattungswort zug ?Fischzug, Fischenze? zurück, das ein Verbalabstrakt von althochdeutsch ziuhan bzw. neuhochdeutsch ziehen ist. Mit Zug war ursprünglich ein bestimmtes ufernahes Gebiet im See und das Recht auf Fischfang in diesem Seeteil gemeint; später wurde es auf die dort liegende Siedlung übertragen.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts gründeten möglicherweise die Grafen von Kyburg, die seit dem Aussterben der Lenzburger 1173 über das Gebiet von Zug herrschten, die Stadt Zug am Ufer des Zugersees. Bergwärts der Stadt lagen ältere Siedlungskerne, nämlich die Pfarrkirche St. Michael, die Burg Zug und eine gleichnamige dörfliche Siedlung.

xxxWikipedia: